

Erfahrungsbericht Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest Sommersemester 2023

Meine Überlegungen zu meinem Auslandssemester haben im Sommer 2021 begonnen. Obwohl ich erst im Sommersemester 2023 raus wollte, musste ich mich trotzdem bereits im Herbst 2021 bewerben. Ich habe mich schon vor dem offiziellen Bewerbungsstart mit den möglichen Universitäten auseinandergesetzt und Erfahrungsberichte gelesen. Damit konnte ich die Auswahl auf zwei Optionen reduzieren. Auf diese habe ich mich beworben und glücklicherweise meinen Erstwunsch bekommen. Für mich war das Erasmus+-Programm besonders attraktiv, da hier mit einem Platz auch eine monetäre Förderung einherging. Damit war klar, dass ich den Frühling/Sommerbeginn 2023 in Budapest verbringen würde.

Bis auf verschiedene Dokumente, welche das International Office benötigte, hatte ich bis zum Herbst 2022 nicht viel mit der Organisation meines Auslandssemester zu tun. Im Sommer 2022 gab es eine Veranstaltung, bei welcher Studierende miteinander vernetzt werden sollten, welche den gleichen Zielort im Auslandssemester hatten. Ich hatte Glück und fand jemanden, der im Semester vor mir nach Budapest gehen würde. Das hat für mich vieles vereinfacht und ich würde jedem empfehlen, an diesem Vernetzungsangebot vom International Office teilzunehmen. So konnte ich beispielsweise das WG-Zimmer von der Person vor mir übernehmen und hatte diesbezüglich keinen Aufwand. Allerdings habe ich mich mit Kommiliton*innen unterhalten und die Zimmersuche in Budapest war wohl verhältnismäßig einfach. Es gibt dort viele Anbietende, welche auf Studierende aus dem Ausland spezialisiert sind.

Als Vorbereitung habe ich mich noch um die Erasmus-Förderung gekümmert und den ersten Teil des Geldes kurz vor der Abreise erhalten. Ich wollte sowieso mit dem Zug nach Budapest fahren und habe somit auch die Green Travel Förderung beantragt. Mit dem zusätzlichen Geld ist der Zug meist die günstigere Alternative und es gibt keine Beschränkung beim Gepäck. :D Vor dem Start habe ich mich noch um eine gute Auslandsrankenversicherung gekümmert und mich damit befasst, wie ich in der ungarischen Landeswährung Forint ohne hohe Gebühren zahlen kann.

Ich bin ca. drei Wochen vor Semesterbeginn angereist (Anfang Februar) und empfand dieses als angemessen. So hatte ich noch vor den ersten O-Wochenveranstaltungen Zeit, mich zu aklimatisieren und die Stadt kennenzulernen. Die Veranstaltungen von dem ESN-Netzwerk an der ELTE aber auch beispielsweise Programmpunkte von ErasmuslifeBudapest, kann ich auf jeden Fall empfehlen. Es hilft insbesondere zu Beginn, andere Leute kennenzulernen. Die ELTE hat einen Sportclub (BEAC), welcher ein sehr breites Angebot für Studierende hat. Dort hatte ich die Möglichkeit regelmäßig im Vereinsumfeld an einem Schwimmtraining

teilzunehmen. Die Trainer*innen waren super nett und die Kommunikation auf Englisch hat auch funktioniert. Es kann eine 10er-Karte erworben und dann einfach wie es passt am Training teilgenommen werden. Mir hat das Training die Chance gegeben, einen gewissen Alltag in das Erasmusleben zu bekommen und außerdem mit Einheimischen in Kontakt zu kommen.

Für mich war die Zeit in Budapest das letzte Semester meines Masters. Auch wenn der Zeitpunkt etwas ungewöhnlich ist, kann ich diesen Ablauf weiterempfehlen. Da mir nicht mehr viele Credits gefehlt haben, hatte ich die Möglichkeit, vor Ort nur vier Kurse zu belegen. Ein Grund, weshalb ich mich für Budapest entschieden hatte, waren die anderen Berichte darüber, dass die Universität vor Ort sehr organisiert sei. Ich habe diesbezüglich positive und negative Erfahrungen gemacht. Allerdings waren die Mitarbeiter*innen des International Office der ELTE immer sehr freundlich, haben schnell geantwortet und in meinem Fall auch immer eine Lösung für mein Problem gefunden. Dennoch sollte man sich darauf einstellen, dass es einfach etwas anders läuft als in Deutschland. Aber das gehört zum Studieren im Ausland ja auch irgendwie dazu. Mich persönlich hat noch der dynamische Stundenplan an meiner Fakultät gestört. Ich hatte somit keine festen Zeiten für meine Kurse, sondern immer zu unterschiedlichen Zeiten Vorlesung (und dieser Plan konnte sich auch regelmäßig ändern). Das nimmt einem jegliche Planungsmöglichkeiten, dafür bestand aber keine Anwesenheitspflicht. Uns wurde jedoch gesagt, dass sich dieses System zum Wintersemester ändern wird und ab dann mit einem festen Stundenplan gearbeitet werde.

Ich hatte die Möglichkeit, 10 Creditpoints an einer anderen Fakultät zu absolvieren. Somit habe ich an der Social Science Fakultät einen Kurs zum Thema Geschlechterungerechtigkeiten im globalen Kontext belegt. Dieser Kurs hat mir super gefallen. Die Kurse an meiner Fakultät haben mich leider nicht ganz so abgeholt. Wir saßen mit 100 bis 300 Leuten in Vorlesungsräumen und es hat sich wieder stark nach Bachelor-Grundlagen angefühlt. Vielleicht habe ich mich aber auch einfach nur verwählt. Die Fakultät bietet die Möglichkeit anhand von midterms schon während des Semesters durch verschiedene Klausuren die Prüfungsleistungen abzulegen. Dadurch war ich bereits Mitte Mai mit dem Großteil meiner Arbeit durch (die Vorlesungen liefen noch bis Ende Mai). Das war eine tolle Möglichkeit, die immer wärmeren Temperaturen bestmöglich zu nutzen. Allerdings bin ich mir im Nachhinein nicht sicher, ob es nicht einfacher gewesen wäre, nur eine Abschlussprüfung am Ende des Semesters pro Fach zu schreiben. Die Prüfungen werden in einem Examcenter am Computer geschrieben und bestehen zu einem Großteil aus ankreuzen.

Über die Uni habe ich auch eine Mentorin zugeteilt bekommen, welche sich noch vor dem Semesterstart mit mir getroffen und mir auch während des Semesters bei Fragen immer schnell weitergeholfen hat. Ich würde auf jeden Fall empfehlen, an diesem Angebot

teilzunehmen. Ansonsten sind aber alle Studierenden, welche sich im ESN ELTE Programm engagieren, immer gerne bereit zu unterstützen. Beispielsweise gab es für jegliche Themen WhatsApp Gruppen, in welchen Fragen gestellt werden konnten.

Das Leben in Budapest würde ich kurz als sehr vielfältig beschreiben. Das jüdische Viertel hat unfassbar viele kulinarische Angebote zu fairen Preisen (Die Inflation macht aus Budapest aber aktuell kein Schnäppchen mehr). Wer abends weggehen möchte, findet alles was man sich vorstellen kann und ist insbesondere am Wochenende in vielfältiger Gesellschaft. Die Margareteninsel oder ein Plätzchen an der Donau wurden in Richtung Sommer immer mehr zu Studihotspots. Die Sonnenuntergänge sind sehr empfehlenswert und einmal muss auf jeden Fall der Sonnenaufgang von der Fischerbastei aus angeschaut werden. Wer während seines Semesters reisen möchte, hat viele Optionen. Züge waren meist recht günstig, Flüge dafür eher nicht.

Abschließend kann ich sagen, dass ich eine fantastische Zeit in Budapest hatte und die Stadt ohne Einschränkungen für ein Auslandssemester weiterempfehlen kann. Wer aber irgendwo hingehen möchte, wo wenig andere Deutsche sind, sollte eine andere Stadt suchen. :D Es war kein Problem sich ohne ungarische Sprachkenntnisse durch die Stadt zu bewegen, Deutsch oder Englisch hat immer funktioniert. Vielleicht noch wichtig: Aufgrund der Inflation hat die Erasmusförderung leider bei weitem nicht gereicht, um die Lebenshaltungskosten vor Ort zu decken.